

Laibacher Zeitung.

Nr. 286.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 14. December

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant in der Reserve des Erzherzog Karl Isten Ulanen-Regiments Karl Grafen Thun-Hohenstein die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. December d. J. dem Rechnungsofficial im Finanzministerium Franz Oll aus Anlaß des von demselben angesuchten Übertrittes in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Holzgethan m. p.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien der „Unionbank“ in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Union-Baugesellschaft“ mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Am 12. December 1871 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIV. Stück des Reichsgesetzbülls ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 139 den Handels- und Schiffsvertrag zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Spanien vom 24. März 1871.

(Abgeschlossen zu Madrid den 24. März 1870; von Se. k. und k. Apostolischen Majestät ratifiziert zu Wien am 27. Mai 1871 und in den beiderseitigen Ratifizierungen ausgewechselt zu Madrid den 12. Juni 1871.)

(Dr. Btg. Nr. 296 vom 12. December.)

auch das Programm noch nicht schwarz auf weiß vorliegt. Sein Programm muß sich mit einem einzigen Worte bezeichnen lassen: die Verfassung. Dafür, daß sie wirklich das Programm sein werde, bürgt die Thatsache, daß sämmtliche Mitglieder des neuen Ministeriums der Verfassungspartei entnommen sind. Zwei Dinge sind es zunächst, welche uns auf einen Erfolg der neuen Regierung hoffen lassen. Einerseits nämlich ist der Cabinetsbildung eine genaue Prüfung des Bodens, auf welchem die neue Regierung zu stehen haben wird, vorangegangen, damit man nicht, wie schon öfter, wieder in den Mißgriff verfalle, erst hinterdrein Boden zu suchen, d. h. zuerst das Cabinet und dann die Partei für dasselbe zu schaffen; andererseits hat die Partei, auf welche sich das Ministerium zunächst zu stützen haben wird, in den letzten Jahren Erfahrungen genug gesammelt, daß wir nicht zu fürchten brauchen, sie werde in die begangenen Fehler wieder verfallen und ein Schisma entstehen lassen. Die deutsche Verfassungspartei hat gesehen, daß dem Cabinet Schmerling ein Ministerium Belcredi, dem Ministerium Hafner nach einer kurzen Übergangsperiode ein Ministerium Hohenwart folgt ist, sie hat erkannt, daß das nach der Herrschaft strebende Slaventhum, das die czecho-föderalistische Partei nur auf einen günstigen Moment lauert, um das Verfassungsgebäude zu stürmen. Und auch die Polen dürften in der letzten Zeit einsehen gelernt haben, daß sie für die Erfüllung ihrer nationalen Wünsche von einem liberalen verfassungsmäßigen Regime doch noch immer mehr zu erwarten haben, als von czechischer Willkürherrschaft. Darum glauben wir auch, daß es der neuen Regierung, was die bisherigen Ministerien vergebens anstreben, gelingen werde, mit den Polen definitiv ins Reine zu kommen. Haben doch die Polen schon dadurch, daß sie den Prager Föderalistentag nicht beschickten, bekundet, daß sie die Erfüllung ihrer Wünsche auf verfassungsmäßigem Wege anstreben wollen.

Allerdings wird auch die deutsche Verfassungspartei, freilich ohne sich in neue Versuche mit der sogenannten „Ausgleichspolitik“ einzulassen, ein besseres Einvernehmen mit den andern Nationalitäten suchen und ihnen die Brücke zur Rückkehr zur Verfassung offen halten müssen. Nicht zu unterschätzen ist, daß der neue Minister des Neufzern, Graf Andrássy, bei der cisleithanischen Cabinetsbildung die Hand im Spiele hatte, daß er es war, welcher, wenn auch nur hinter der Coullisse, die Übertragung der Cabinetsbildung an den Fürsten Auersperg dirigirte, nachdem er eingesehen, daß, bei allen redlichen Absichten des Freiherrn v. Kellermann, dessen auch die Polen an die Wand drückendes Programm denn doch wieder, wenn auch in anderer Richtung als das Hohenwart'sche, nur ein Experiment gewesen wäre. Gerade darin, daß die Genesis des neuen Cabinets von dem Grafen Andrássy beeinflußt war, liegt eine Bürde, daß sich die innere Politik in Zukunft im Einklang mit der äußern befinden werde, und dieser Einklang ist nicht zu unterschätzen, zumal wenn man bedenkt, wie sehr gerade die gegnerische Stellung, welche seinerzeit Beust und das Bürgerministerium einander gegenüber eingenommen, zur Erschütterung der Stellung beider beigetragen. Auch wir halten eine Einmischung des Ministers des Neufzern in die innere Politik als mit unserer Verfassung unverträglich, möchten uns aber darum doch nicht der Ansicht jener anschließen, die da meinten: es könne die innere und die äußere Politik jede unbekümmert um die andere, ihren eigenen Weg gehen. Wenn daher der Augenblick, wo in beiden Reichshälften die Cabinets neu gebildet worden und eben auch erst ein neuer Minister des Neufzern an die Spitze der Staatsgeschäfte getreten, von letzterem dazu benutzt worden ist, um sich der künftigen Harmonie zwischen der inneren und der äußeren Politik zu vergewissern, so halten wir dies, weit entfernt, hierin eine Kompetenzüberschreitung zu erblicken, vielmehr für eine Pflichterfüllung.

Können wir nach dem Gesagten nun vielleicht hoffnungsvoller in die Zukunft blicken, so bleibt uns nur ein Wunsch noch übrig, zu zeigen, daß die Verfassung lebe, das muß die Aufgabe der neuen Regierung sein.“

Zum Schluß vernehmen wir noch, was „Warrens' Wochenschrift“ über Österreichs Lage spricht:

„Die Zukunft Österreichs kann nur durch eine enge Allianz mit dem deutschen Reiche, mit germanischen Interessen überhaupt als gesichert gelten. Deutschland muß das größte Gewicht darauf legen, daß alle jene nichtdeutschen Stämme, welche zu Österreich führt, den friedlichen Tendenzen seiner Politik so be-

gehören, ihm aufrichtig verbündet bleiben. Die politische Bedeutung Österreichs und das Interesse Mitteleuropas, ihm Freund und Stütze zu sein, wurzelt in der Kraft unseres Staates, seine ganze Bevölkerung einem politischen Zwecke dienstbar zu machen, welcher Europa allein einen dauernden Frieden erhalten kann. In dem Momente, wann sich Deutschland vor uns fürchten muß, sind wir im höchsten Grade gefährdet. Wenn es uns trauen kann, sind wir im höchsten Grade gesichert. Die österreichische Politik muß in einer Beziehung sogar über die preußische hinausgehen. Es muß von unserer Seite versucht werden, die skandinavischen Staaten, Holland, die Schweiz, vielleicht auch Belgien in einem großen Bunde zu vereinigen, der Mitteleuropa's Freiheit und Civilisation sicherstellt. Die Staaten zweiten Ranges haben seit dem Jahre 1870 keine Garantie für ihren Bestand mehr in jener Eifersucht, welche einst zwischen den Mächten der Pentarchie vorherrschte. Deutschland könnte es vielleicht heute wagen, die staatliche Existenz Hollands auszulöschen, ohne daß die Kanone einer dritten Macht einen einzigen Schuß für jenes Land abfeuern würde. Die Staaten zweiter Ordnung haben nur dann eine Garantie für ihre staatliche Existenz, wenn sie ihre Interessen mit denen von Staaten ersten Ranges identifizieren, wenn sie sich nicht allein schützen lassen, sondern auch nach ihren Kräften Schutz und Hilfe bieten. Jener Egoismus der Kleinen, welcher sein Dasein auf die vorausgesetzte Rivalität der Großen aufbaut, würde bald in eine Grube fallen und das eigene Dasein vernichten helfen. Wenn es der österreichischen Politik gelingt, die Staaten, welche wir genannt, in eine große Conföderation einzubeziehen, so kann nicht nur der Friede der Welt als gesichert gelten, sondern auch die Existenz jedes Einzelstaates und des großen germanischen Bundes.“

Nichtamtlicher Theil.

II. Verzeichniß
der bei dem königl. ungarischen Ministerpräsidium für das in Wien zu errichtende Tegetthoff-Monument gezeichneten Beiträge:

Dr. Georg v. Majláth 100 fl., Dr. Guido Graf Karátsonyi 200 fl.; Frau Gräfin Ecselónics 300 fl.; Dr. Johann Berger, Bischof von Kaschau, 50 fl.; Dr. Radislaus v. Biro, Bischof von Szathmar, 50 fl.; Dr. Stephan v. Lipovniczky, Bischof von Großwardein, 200 fl.; Dr. Joseph Samassa, Bischof von Zips, 100 fl.; Dr. Anton Peitler, Bischof von Waag, 50 fl.; Dr. Vincentz Simon, Czernaer Propst, 100 fl.; Dr. Heinrich v. Leyd 100 fl.; Dr. Anton Freyständter 100 fl.; vom Fogaraser Districte 5 fl.; dann von den Städten: Buzalna 5 fl., Szamosújvar 10 fl., Hatzeg 10 fl., Bistritz 2 fl., Hermannstadt 49 fl. 43 kr., Kronstadt 94 fl. 2 kr.; vom Unter-Albenser Comitate 11 fl., vom Uwharischer Stuhle 1 fl. 50 kr., vom Dobokaer Comitate 6 fl.; die Collecte des siebenbürgischen evang. ref. Bischofs Peter Nagy 19 fl. Zusammen 1562 fl. 95 kr.

Die neueste Lage Österreichs.

Nehmen wir Kenntniß, wie die „Augsb. Allg. Btg.“ die neueste Lage Österreichs beurtheilt. Dieses große Organ Deutschlands schreibt:

„Man hat sich gewöhnt, die österreichischen Ministerien nach Monaten zu benennen, in welchen sie ans Ruder getreten, als z. B. September-Regierung, December-Ministerium etc. Die Lücke im Kalender auszufüllen — denn im November hat bisher noch kein Ministerium das Licht der Welt erblickt — war dem Cabinet Auersperg vorbehalten. Wir haben nun auch ein November-Ministerium, ein Ministerium, das die meiste Aehnlichkeit mit unserm ersten parlamentarischen, mit dem December-Ministerium hat, ja mit welchem es sogar in Betreff der Zusammensetzung das gemein hat, daß einige Männer, die schon in und unter dem December-Ministerium hervorragende Rollen gespielt haben, wie Lasser, Banhans, Glaser, Unger, in dasselbe eingetreten sind, und wie damals steht auch heut ein Auersperg an der Spitze, also der Träger eines Namens von bestem Klang und Mitglied einer deutschen Adelsfamilie, die seit jeher fest zur Verfassung und zur Fahne freiheitlicher Entwicklung gestanden.“

Über das Programm des neuen Ministeriums im Großen und Ganzen kann Niemand im Zweifel sein, wenn

Die Beziehungen Österreich's zu Russland wurden in letzter Zeit von ungarischen Blättern stark ventilirt. Den Anlaß hiezu gaben die czechischen Organe, welche, ihre eigene Ohnmacht ein sehend, sich hinter den Kolos „Ruhland“ stecken und mit diesem Österreich drohen. Die Reise des Serbenfürsten Milan nach Livadia gilt ihnen, wie die „L.-Pr.“ bemerkt, bereits als das Vorspiel zum russischen Kreuzzug im Interesse des Slaventhums, und diese ist noch keineswegs das einzige vielverheizende Symptom, welches die slavischen Organe zu entdecken wußten. Der „Pester Lloyd“ schreibt nun über das „russische Gespenst“: „Es thut uns immer wehe, politische Illusionen zu zerstören, und gerne würden wir auch den Czechen die liebgewonnene Vorstellung gönnen, von St. Petersburg aus werde so zu sagen durch eine moralische Intervention für sie gerettet werden, was von Wien aus zerstört worden. Das Coquettiren mit einer fremden Macht ist außerordentlich ungefährlich, wenn es sich auf eine Seite beschränkt und von der anderen unerwidert bleibt. Es gehört in das Gebiet der freien politischen Beschäftigung, für welche die czechische Partei ja jetzt volle Muße findet. Aber den Schwindel wird man immerhin als solchen bezeichnen dürfen, und Schwindel ist so ziemlich das mildeste Wort, das auf diese Sorte von Propagitation paßt.“

Es soll durchaus nicht bestritten werden, daß manche und schwerwiegende Gegensätze principieller Natur zwischen den Interessen Österreich-Ungarns und denen Russlands vorhanden sind. Allein in dem System der orientalischen Frage kreuzen und verwirren sich so manigfache Detailfragen, daß es durchaus nicht schwer werden könnte, Anhaltspunkte zu Streit und Widerspruch herauszufinden. Die Thatsache einer bloßen Action, gleichviel nach welcher Richtung, wäre genügend, Gedanken und Besorgnisse herauszubeschwören. Aber es ist ein sehr bedeutender Unterschied zwischen dem bloßen Vorhandensein dieser Gegensätze und der Geneigtheit, ihnen Ausdruck zu geben. Erstes läßt die Möglichkeit der Verständigung, mindestens die Möglichkeit des Ruhens der Differenz zu, Letzteres schließt sie aus. Es liegt aber kein Anzeichen, auch nicht das leiseste vor, daß man in Wien oder in St. Petersburg auch nur im Geringsten die Absicht hätte, irgend eine Frage aufzuwerfen, die geeignet wäre, das freundnachbarliche Einvernehmen beider Kaiserreiche zu stören. Das erste Circular des Grafen Andrássy ist dafür ein sehr classisches Zeugnis, und sicher wäre dasselbe nicht in so befriedigender Weise über diese Punkte hinweggeglitten, sicher hätte der Minister des Neufzern sich nicht berufen, den friedlichen Tendenzen seiner Politik so be-

stimmten Ausdruck zu geben, wenn er nicht auch der Stimmung in Petersburg gewiss gewesen wäre. Es weht vielleicht kein Hauch von enger Freundschaft und sehr weitgehender politischer Intimität, aber ganz unverkennbar der Hauch eines gewissen verständigen Entgegenkommens von beiden Seiten durch die politische Atmosphäre, etwas wie der Gedanke und die Erkenntnis, daß für beide Theile keinerlei Bedürfnis vorhanden ist, in ihren Beziehungen Spannung und Verstimmung walten zu lassen.

Und fast scheint es uns, als ob man darin in Russland noch etwas weiter ginge als in Österreich-Ungarn, und als ob Graf Androssy sich keineswegs in der Lage befände, die Initiative ergreifen zu müssen, um zu einem besseren Verhältnisse zwischen beiden Staaten zu gelangen. Man acceptirt dort offenbar die hier von der öffentlichen Meinung auferlegte Vorbedingung, daß dies Verhältniß nicht auf Kosten österreichisch-ungarischer Interessen geschaffen werden dürfe, man ist offenbar dort entfernter als je von der moralischen Intervention, auf welche sich die Hoffnungen im goldenen Prag aufbauen. Die czechischen Schmerzensschreie finden kaum in der Presse schwachen und verkringenden Wiederhall, und die populäre Stimmung hat keineswegs jenen Grad von Erregtheit, der ein Eingehen auf die czechischen Wünsche voraussehen würde. Auf alle Fälle aber würde die russische Regierung auch einer solchen populären Stimmung gegenüber ihre Selbständigkeit zu wahren wissen. Unverkennbar hat sie jetzt das Bedürfniß des guten Einvernehmens mit Österreich-Ungarn, und die Möglichkeiten dieses Einvernehmens und guter Nachbarschaft czechischen Sympathien unterzuordnen, ist sicher nicht der Gedanke, der zunächst ihre Entschließungen dictirt.

In gleicher Weise spricht sich der „Naplo“ aus, und das neueste Schreckbild, welches die Czechen ins Feld führt, braucht nunmehr auch keine nicht zu schrecken, deren ängstliches Gemüth für ähnliche Drohungen empfänglich sein könnte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. December.

Die Volksversammlung in Pest hat das hauptstädtische Reorganisationsoperat zurückgewiesen. Es wurde ein Comit behufs Formulirung der Repräsentation an den Reichstag ernannt. — Gegen die behagliche Ruhe, welcher sich ein Theil der Deutselpartei im Lande und selbst im Reichstage hingibt, bringt „Naplo“ einen Artikel. Die Majorität habe immer einen schwierigeren Standpunkt als die Minorität, denn während Letztere blos Kritik zu üben braucht, muß Erstere regieren. Eine um so lebhaftere Thätigkeit müsse daher die Majorität entfalten und im rastlosen Kampfe für die Prinzipien einstehen, die sie auf ihre Fahne geschrieben. Dieser Kampf müsse fortgesetzt werden in den Municipien sowohl, als im Reichstage, und die Partei dürfe sich keinen Augenblick trüger Ruhe hingeben, denn jede Versäumnis kommt der Opposition zu Gute.

Die „Börsenzeitung“ betrachtet den kaiserlichen Toast bei Gelegenheit des Georgfestes nicht als einen einfachen Freundschaftsgruß, sondern als ein politisches Zukunftsprogramm Russlands und als eine Verwarnung der politischen Leidenschaften. Der Band Deutschlands und Russlands bedeute einen dauerhaften Universalfrieden und sei gegen die zerstörenden Elemente in Europa gerichtet, ohne deshalb die Reaction zu bedeuten. Das

Russland die in Europa geschaffene Ordnung bedrohe, sei eitler Schrecken. Mit den gründlichen Reformen der gegenwärtigen russischen Regierung höre die frühere russische Politik auf. Den Czechen würde bedeutet, die Petersburger Regierung mit ihren Schmerzensschreien zu verschonen.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus hat Handelsminister Ziemerly die Gesetzentwürfe über Eisenbahnen vorgelegt. Dieselben betreffen die Bahn von Memel-Tilsit, welche 5,800,000 Thaler kostet, ferner eine Bahn von Bebra nach Friedland mit Zweigbahn, die bei Eschwege mündet, diese kostet 7,600,000 Thaler, eine Bahn von Harburg nach Stade 3,300,000 Thaler, eine Bahn zur Abkürzung der Niederschlesisch-Märkischen Bahn von Hansdorf nach Kanth, eine Bahn von Limberg a. d. Lahn-Lamberg 900,000 Thaler, zur Vermehrung der Betriebsmittel auf den Staatsseisenbahnen 4,200,000 Thaler, das macht zusammen 27 Millionen, welche in der Art zu beschaffen sind, daß zwei Millionen aus den Beständen des Staatsaktivcapitalienfonds, der Rest aus der Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Beschreibungen consolidirter Anleihen genommen wird; der Bedarf pro 1872 ist auf 14 Millionen, der pro 1873 auf 10 Millionen veranschlagt. Ferner wird um eine nachträgliche Bewilligung für Eisenbahnen, die bereits genehmigt sind und aus deren Fonds andere Objecte bestritten worden sind, um dem Staat Geld zu sparen, ersucht.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die überwiegende Mehrzahl der Pariser Blätter die Botschaft des Präsidenten der Republik mehr oder weniger abschlägig beurtheile. Verhältnismäßig milde treten noch die royalistischen Organe auf und in eben so seltener wie seltsamer Uebereinstimmung mit der „Patrie“ spricht die „Gazette de France“ die Hoffnung aus, daß Herr Thiers seine Opposition gegen die Entfernung der Männer vom 4. September aufgeben und andere Präfектen und Generalprocuratoren an ihre Stelle setzen werde. In ähnlichem Sinne läßt sich auch die „France“ vernehmen. Weit schärfster treten republikanische und radikale Blätter gegen die Botschaft auf und selbst „Temps“ und „Soir“ schließen sich von gewissen Standpunkten aus diesem Chor an. So bekämpft „Temps“ die schützöllnerischen Ansichten des Herrn Thiers und bedauert, daß er nicht vom öffentlichen Unterricht gesprochen habe. Der „Moniteur“ berichtigt einige Angaben der Botschaft bezüglich der Heeresstärke, die sich, falls die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werde, anders herausstelle. Das jährliche Consilient betrage nicht 300,000 Mann, wie Herr Thiers gesagt, sondern nur 150- bis 160,000 Mann, so daß man, wenn der active Dienst drei Jahre dauere, nicht 900,000, sondern nur 450,000 Mann unter den Waffen habe.

In der am 8. d. stattgefundenen Sitzung der Nationalversammlung brachte der Finanzminister folgenden Gesetzentwurf ein: Art. 1. Die Decrete von 28. Jänner 1852 betreffend die Güter der Familie Orleans sind und bleiben aufgehoben. Art. 2. Die Kraft dieser Decrete von Staate mit Beschlag belegten und bisher nicht veräußerten beweglichen und unbeweglichen Güter werden unverzüglich ihren Eigentümern zurückstattet. Art. 3. Gegen die Ersteher der Kraft jener Decrete vom Staate verkauften Güter und gegen ihre Rechtsnachfolger darf keine Klage eingeleitet werden. Art. 4. Die Nationalversammlung zieht den Prinzen von Orleans Act von ihrer Verzichtsleistung auf jede Forderung an den Staat wegen der Ausführung der Decrete vom 22. Jänner. Art. 5. Alle Akte, durch

welche die Prinzen von Orleans, sei es im Wege der Restitution oder des Rücklaus binne einem Jahre, in den Wiederbesitz ihrer Güter gesetzt werden, unterliegen nur ein für alle mal derselben Eintragungsgebühr.

Die Nationalversammlung in Versailles hat in erster Lesung den Antrag angenommen, wonach den Mitgliedern der Nationalversammlung die Übernahme befehlter öffentlicher Amtser unterstellt wird; sie genehmigt ferner die Dringlichkeit für den Antrag auf Revision der Preßgesetze.

In einer Sitzung des Gemeinderathes von Paris richtete Herr Hérisson, eines der neuwählten radikalen Mitglieder, in seinem Namen und im Namen der vier mit ihm gewählten Collegen an den Seine-Präfekten die Bitte, derselbe möge als Mitglied der Nationalversammlung die Initiative zu einem Antrage auf Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris ergreifen. Der Seine-Präfekt und der Polizei-Präfekt, welche der Sitzung beiwohnten, enthielten sich jeder Antwort, nur privatim äußerte Herr Léon Say gegen einen Gemeinderath, daß der Minister des Innern dieser Maßregel namenlich im Hinblick auf die Presse entschieden abgeneigt sein. — Dem Vernehmen nach soll eine Deputation der Häupter der katholischen Partei und der Legitimisten in Paris sich nach Rom begeben, um dem Papste im Namen der Katholiken Frankreichs die Bitte vorzulegen, Rom zu verlassen. — Man versichert, daß zwischen Thiers und den Prinzen von Orleans eine neue Zusammenkunft stattfinden soll.

In Brüssel wurde am 7. d. M. eine Extra-beilage des „Moniteur“ ausgegeben, welche die Erneuerungsdecree der neuen Minister bringt. Durch ein von dem Baron d'Anethan gezeichnetes Decree wird, wie telegraphisch bereits signalisiert worden, der Graf de Theux de Meylandt zum Mitglied des Ministerrath ernannt und von diesem sind sodann die folgenden Entlassungs- und Erneuerungsdecree gegenzeichnet. Die neuen Minister sind Graf de Theux, Staatsminister und Mitglied der Repräsentantenkammer, Minister ohne Portefeuille und Präsident des Ministerrathes; Herr J. Malou, Staatsminister und Senator, Finanzminister Herr T. de Lantsheere, Provinzialrath und Advocat, Justizminister; Herr Ch. Delcour, Mitglied der Repräsentantenkammer, Minister des Innern; Graf d'Aspremont-Lynden, Senator, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Moniteur, Mitglied der Repräsentantenkammer, Minister der öffentlichen Arbeiten. Die Entlassung des Generalleutnant Guillaume ist nicht angenommen und so bleibt derselbe Kriegsminister. Die Minister haben bereits ihren Eid geleistet. Das neue Ministerium hat eine große Majorität in der Kammer für sich.

Der Nationalrath in Bern beschloß die Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung, durch welchen das Eherecht der Bundesgesetzgebung und dem Bundeschutz unterstellt wird. Im Auslande geschlossene Ehen sind anerkannt und steht der Ehefrau das Heimatsrecht des Ehemannes zu.

Der Kriegsminister legt der Kammer in Rom eine Reform der Armee-Eintheilung vor; es sollen acht Armeecorps, jedes zu zwei Divisionen gebildet werden.

Der in Belgrad erscheinende officielle „Bedenstoo“ erklärt, es bestehne kein Zusammenhang zwischen der Reise des Fürsten nach Vlavia und dem Verhältnisse zu Ungarn. Serbien wünscht mit seinen Nachbarn auf freundhaftlichem Fuße zu leben, aber neben der neuen, erst eines Beweises bedürftigen Freundschaft Un-

Seufzelton.

Vom Theater.

Theater (griech. *theatron*, von *theaomai*, ich schaue), hieß im Alterthum der Theil des Schauspielhauses, wo die Zuschauer saßen. Die Schauspielhäuser waren in Griechenland nach den Tempeln die vornehmsten Gebäude. Das Schauspielhaus diente nicht blos zum Vergnügen, sondern als heilige Stätte der Kunst, ja sogar zu gottesdienstlichen Handlungen. Jede ansehnliche griechische wie römische Stadt hatte ihr Theater; früher war dasselbe von Holz, später wurden steinerne Theater gebaut. Das Muster aller steinernen Theater war das des Dionysos zu Athen zur Zeit des Themistokles, es enthielt Raum für 30.000 Personen.

Marcus Aemilius Lepidus (gest. 13 v. Chr. G.) war unter den Römern der erste, der ein großes Theater baute. Das Theater des Marcus Aemilius Scaurus unter Cicero und Caesar war bereits prachtvoll und fasste 80.000 Zuschauer. Zu Zeiten Pompejus wurden eine Menge steinerner Theater erbaut. Caligula errichtete eines für 40.000 Menschen. Nero ließ die Theater mit aller Pracht ausstatten.

Die ersten theatralischen Vorstellungen in Griechenland bestanden aus gottheitgefeierten Gesängen, bei welchen der Chor sich ionzend um den auf der Bühne stehenden Altar bewegte. Darin bestand die tragische Bühne. Später, bei den Phallusaufzügen, wurden heitere Gesänge und läppige Tänze aufgeführt; ein Vor-

sänger zu Pferde oder zu Wagen erheiterte durch lustige Geberden und Spottlieder die Menge des Volkes. Thespis war der Gründer der komischen Bühne. Sosafarion gab satirische Vorstellungen in Hütten (Scenen). Die großen Dramatiker Aeschylus und Sophokles, Plautius und Clandius lieferten die literarischen Stoffe zu den Comedien. In der scenischen Darstellung der Griechen wurde das Meiste nur symbolisch angedeutet. Schon damals liebte man eine personenreiche Besetzung der Schauspiele, z. B. in den Eumeniden, in dem Ajax; schon damals war die Maschinerie auf einer hohen Stufe, es wurden die überraschendsten Göttererscheinungen hergezaubert. Die Römer entwickelten in der Herstellung von Bühnen einen fabelhaftesten Luxus; Nero ließ die Bühne und Alles, was darauf gebracht wurde, vergolden.

Unter den Theatern der alten Zeit waren die größten jene zu Sparta, Epidavros, Megalopolis, Segesta, Syracus, Herculaneum und Pompeji. In Rom fassten die Theater des Cornelius Balbus und Marcellus je 22.000 Zuschauer. Auch die späteren Bühnen basirten ihre Vorstellungen auf religiöse Übungen (Kirchenschauspiele, Mysteria).

Allenthalben wurden in den folgenden Jahrhunderten in den verschiedenen Ländern hölzerne Gerüste — Bühnen — aufgerichtet; bei einer Vorstellung in Mez (1427) bestand die Bühne aus einem Holzgerüst mit neun Stockwerken; es wurden Osterstage, Christi Leiden und Himmelfahrt, Gott Vater, die Engel und alle Heiligen u. s. w. zur Darstellung gebracht. Im sechzehnten Jahrhundert nahm die Bühne einen weltlichen Charakter an; es wurden in Spanien, Frankreich, England

und Deutschland Schaubühnen in den Gassen und Straßen errichtet.

Die Meistersänger erbauten 1550 in Nürnberg und 1552 in Augsburg Schaubühnen. Zu Shakespeare's Zeiten waren Theatermaschinen und Decorationen bereits in starker Verwendung. In Italien waren die Schäferspiele längst heimisch, aus welchen die Oper mit all ihrem Luxus hervorging. Die Société des Comédiens in Paris machte schon in der Mitte des 16ten Jahrhunderts gute Geschäfte. Im 17. Jahrhundert kamen die Wandertruppen in Flor. In der Mitte des 17ten Jahrhunderts wurde mit großen Geldmitteln der Opernluxus gepflegt. Ferdinand Bibbiena (Valli) führte 1657 die Coulissendecoration und Franz Dorbah im 1690 in Paris den Theatervorhang ein. Die Herstellung von Theatern wurde der Angelpunkt der modernen Zeit; in Mailand, Neapel, Berlin, Paris, Bordeaux, Lyon, Marseille, München, Venetien, London u. s. w. wurden Riesentheater gebaut.

Allmälich wurden auch in Provinzstädten Theater erbaut; ja, in jedem Schlosse wurde, angeregt durch Italiens erotische Schäferspiele und Frankreichs schlüpfige Lustspiele, eine Bühne auf- und eingerichtet.

Die ersten Dichter Deutschlands, Goethe, Schiller, Schröder, Issland, Schreyvogel, Klingemann, Küstner, Tieck, Zimmermann, Moser u. a. haben sich um die dramatische Kunst hoch verdient gemacht; die Namen Gluck, Mozart, Meyerbeer, Weber, Rossini, Donizetti u. a. haben die Oper auf den Culminationspunkt erhoben. Die neueste Zeit hat in Dingelstedt, Devrient, Laube, Bauernfeld, Deinhardstein u. a., in Gounod, Verdi, Richard Wagner u. a. würdige Vertreter der

garns möge man es auch die alte Freundschaft mit Russland cultiviren lassen.

Das Cabinet Zaimis in Athen hat keine Aussicht, die Majorität in der Kammer zu erhalten. Sein Rücktritt ist daher wahrscheinlich. Die Mächte beharren auf einem Schiedsgericht, sonst führt der Conflict zu einer Blockade.

Weltausstellung 1873.

Trotz des eingetretenen Frostes und obgleich die Donau-Regulirungsarbeiten der Kälte wegen bereits eingestellt sind, wird von Seite der Genietruppen an dem Bau der Eisenbahn zum Ausstellungsgebäude im Prater rührig weiter gearbeitet, so daß die Verbindung mit der Abzweigung der Staatsbahn in wenigen Tagen hergestellt und die ganze Verbindungsbahn noch im Laufe dieses Monates befahrbar sein wird. — Beaufsichtigung der Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung des Fußbodens sammt Construction und Pilotage so wie für die Pilotage des Mauerwerks hat die Generaldirection der Ausstellung eine allgemeine Offertverhandlung ausgeschrieben, bei welcher es den Differenzen freigestellt wird, sich blos bei den Materiallieferungen oder auch bei der Herstellung der Arbeiten zu beheiligen. Die Herstellung der Pilotage für das Mauerwerk muß bis Ende März 1872, die Pilotage für den Fußboden längstens Ende April 1872 erfolgen. Die Herstellung des eigentlichen Fußbodens wird am 1. Juni 1872 beginnen und muß am 30. September 1872 vollendet sein. Die Detailbestimmungen über Inhalt und Form der Offerte werden auf Verlangen von der Bauabtheilung der Generaldirection der Ausstellung ausgeforscht. Die Offerte sind bis spätestens zweiten Jänner 1872 der Bauabtheilung der Generaldirection zu übergeben.

Gerüchten, als sei eine Vertragung der Ausstellung in Aussicht genommen, wird von der Generaldirection in allerbestimmtester Form mit der Erklärung entgegengetreten, daß all' diese Ausschreibungen vollständig erfunden sind, und daß von einer Verschiebung der Ausstellung weder die Rede war, noch ist.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre E. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie hat am 11. d. M. die künstlerische Ausstellung im österreichischen Museum mit einem Besuch beehrt und die ausgestellten Gegenstände einer eingehenden Besichtigung gewidmet.

— (Über die Krankheit des Prinzen von Wales.) Ein Londoner Correspondent der „Kölner Zeit.“ constatirt, daß aus all' Theilen Englands Telegramme eintreffen, welche von der Aufregung erzählen, mit denen man den Nachrichten vom Krankenlager des Prinzen von Wales entgegensteht; das bei dieser Veranlassung hervorbrechende Gefühl zeige, wie stark der monarchische Sinn in England sei. Man erinnere sich jetzt nur der guten Seiten, welche des Prinzen Charakter zeigte, zumal seiner Freundlichkeit und Umgänglichkeit. An mehreren Orten seien gelegenliche Festlichkeiten nach dem Eintreffen der beunruhigenden Bulletins abgesagt worden. Der Erzbischof von Canterbury hat in allen Kirchen seiner Diözese Gebete für den hohen Patienten angeordnet.

— (Im Palais des Ministeriums des Kaiserhauses und des Neubergs), welches seit 1848 keine durchgreifenderen Restaurierungen erfahren und daher schon sehr renovationsbedürftig ist, wird dermalen mit der

Durchführung umfassender Verbesserungen begonnen, welche auf einen längeren Zeitraum verteilt werden.

— (Gehalts erhöhung und Theuerungsbeitrag.) Es verlautet: die Regierung ist gesonnen, bei den Bezügen der Beamten und Dienner unter 1200 fl. eine allgemein geltende 25percentige Erhöhung des Gehaltes und des Quartiergeldes eintreten zu lassen, und es wird ein von allen Ministern einstimmig beschlossener Regierungsantrag dem nächsten zusammentretenden Reichsrath zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt werden. In Berücksichtigung der gegenwärtig herrschenden Theuerung und der fast unerschwinglichen Mietzinsen aber soll den Staatsbeamten und Dienern vorläufig bis zur Feststellung und Genehmigung des durch die erhöhten Gehalte und Quartiergelder eintretenden Mehraufwandes im Budget ein entsprechender Theuerungsbeitrag ausbezahlt werden. Zu dieser Verfestigung soll der ausdrückliche Wunsch Sr. Majestät des Kaisers Veranlassung gegeben haben.

— (Landtagswahlen in den oberösterreichischen Landgemeinden.) Gewählt wurden in Linz: Dekonom Grubauer; in Freistadt Pfarrer Binder; in Böllabruk Dechant Pfälziger und Graf Brandis; in Braunau Dechant Lechner und Dekonom Daisler; in Kirchdorf Dr. Edlacher; in Steyr Dekonom Mauerhart und Gastwirth Zeitberger; in Wels Dekonom Behetmayr und Ignaz Huber; in Nied die Dekonomen Gruber und Schrems; in Berg Dekonom Achleitner; in Schärding Dekonom Behetmayr und Legationsrat v. Weiß-Starkensels; in Rohrbach Pfarrer Fischer und Dekonom Dorfner; in Gmunden Sensengewerke Haßlinglehner. Von den benannten ist blos der Letztere neu, alle Andern sind wiedergewählt.

— (Todtschlag.) Die Grazer „Tagespost“ meldet, daß vorgestern Nachmittags der liberale Bürgermeister Hangi zu Stainz in Steiermark von einem Religionsfanatiker erschossen worden sein soll.

— (Gefunder Appetit.) Bei einer Hochzeit zu Burghausen in Niederbayern wurden verzehrt: 1050 Bratwürste, 480 gefüllte und 260 Leberwürste, 2 Kalbinnen, 3 Kälber und 2 Schweine, in Summa 9 Centner Fleisch.

— (Eine große Anzahl preußischer Justizbeamten) hat in ehrenvoller Weise an dem letzten Kriege teilgenommen. Aus den von den Präsidenten der Appellationsgerichte eingereichten Verzeichnissen ergibt sich Folgendes: 1. Es sind im Ganzen 2571 Justizbeamte am Kriege betheiligt gewesen, nämlich: richterliche Beamte 556, Beamte der Staatsanwaltschaft 44, Rechtsanwälte, Advocaten und Notare 70, Referendarien 789, Subalternbeamte 885, Unterbeamte 227, Summa 2571. Davon sind zur Armee eingetreten 2154, zur Militärverwaltung 426. Als Offiziere haben 948 Justizbeamte fungirt, als Auditore 41. 2. In den Schlachten gefallen und an den Wunden gestorben sind 90, nämlich: 16 richterliche Beamte, 1 Beamter der Staatsanwaltschaft, 2 Gerichtsassessoren, 48 Referendarien, 11 Subalternbeamte, 2 Unterbeamte. An Krankheiten sind außerdem noch 18 gestorben.

— (Kosten der Stiergefechte in Spanien.) Der „Austria“ entnehmen wir Folgendes: Nach den letzten statistischen Daten gibt es in Spanien hundert und einen Stiergefechtsplatz, mit einem Fassungsraume von je 3000 bis 12.000 Personen. Die Anzahl der gesamten Sitzplätze beträgt 526.047; endlich werden jährlich 475 Vorstellungen gegeben. Angenommen nun, daß in jeder Vorstellung 5 Stiere fallen (die gewöhnliche Anzahl ist meistens 6), so gibt dies an getöteten Stieren 2375 Stück. Da man ferner auf zwei Stiere drei Pferdeopfer rechnet, so betragen die gefallenen Pferde 3562 Stück, also zusammen 5937 Thiere. Der Durchschnittspreis für einen Stier beläuft sich auf 300 Realen (1 Real ca. 11 kr.), wonach

der Werth von 2375 Stück 7.125.000 Realen und ebenso der Werth von 3562 alten und struppigen Pferden, die aber zu leichteren Arbeiten noch gut verwendbar werden können, per 200 R. gerechnet, 712.400 R., zusammen 7.837.400 R. beträgt. Endlich nimmt man den in 475 Funktionen für besetzte, mindestens $\frac{1}{2}$ Localitäten (2.104.436 Plätze zu 10 R. durchschnittlich) erzielten Gesamtpreis mit 12.626.610 Realen an, was mit obiger Summe 20.464.010 R. ausmacht. Auf diese Art ist es ersichtlich, daß ohne Uebertriebung die Stiergefechte den Spaniern mindestens 20 Millionen R. jährliche Kosten verursachen. Ueberdies entziehen sie der Agricultur ein Kapital von beißig 8 Mill. R., ohne hiebei den weiteren diesfälligen Schaden an Wiesen und Viehweiden in Betracht zu ziehen, welche, als Saatenfelder benutzt, eine habsche Rente abwerfen würden. Und wie viele der geopferten Pferde hätten noch von armen Landleuten zu minder beschwerlichen Dienstleistungen verwendet werden können! Ebenso würden die gerade von den arbeitenden Klassen am meisten beigefüllten 12 $\frac{1}{2}$ Mill. R. eine viel ersprießlichere Anlage, wo nicht in Sparkassen, so doch in den verschiedenen Industriezweigen finden.

— (Aus dem persischen Golf.) Die Nachrichten aus dem persischen Golf lauten noch immer höchst traurig. In Bunder Abbas ist neuerdings die Cholera ausgebrochen, und es findet von dort eine zahlreiche Auswanderung nach Bombay statt. In Yezd herrschen Cholera, Hungersnoth und Anarchie. In Isphahan ist die Noth ebenfalls sehr groß, und man fürchtet bis nächsten Juni noch Schlimmeres. In Meshed, einer Stadt von 120.000 Einwohnern, sollen 80.000 Hungers gestorben sein, 20.000 die Stadt verlassen haben und der Rest großertheils von afghanischen Horden in die Sklaverei abgeführt worden sein.

Locales.

— (Der letzte Aufruf) des constitutionellen Vereines lautet: „Mitbürger! Die Landtagswahl für die Landeshauptstadt Laibach findet Donnerstag den 14. December 1871 statt. Als Kandidaten werden Euch unsere bisherigen Abgeordneten Dr. Friedrich v. Kaltenegger und Dr. Joseph Suppan empfohlen. Escheint vollzählig bei der Wahl und vereinigt alle Eure Stimmen auf unsere alten langbewährten Vertreter.“

— (Die Besetzung des neuorganisierten Sanitätspersonales) für die Landesanstalten wurde aus Anlaß einer aufgeworfenen Principienfrage von Seite des hiesigen Landesausschusses vertragt.

— (Arbeiterbildungsberein.) Die Sonntag den 10. d. M. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Arbeiterbildungsbereines war sehr zahlreich besucht. Obmann Kunz eröffnete die Versammlung, worauf die Berichte der verschiedenen Sectionen folgten, die ein erfreuliches Bild der regen Wirksamkeit des Ausschusses boten. Der Mitgliederstand beläuft sich auf 133, das Vermögen auf 25 fl. 91 $\frac{1}{2}$ kr. Die Bildungssection wurde beauftragt, dem Herrn Director der Lehrerbildungsanstalt für die freundliche Unterstützung bei Errichtung des Gesangschores den Dank des Vereines auszusprechen. — Wagner begründete sodann in eingehender Weise den Antrag des Ausschusses auf Fortsetzung der Monatsbeiträge und der Einstiegsbeiträgen auf 15 kr., welcher Antrag von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. — Bei der hierauf folgenden Ausschusserwahl wurden die Herren: Alfonso Roth als Obmannstellvertreter, Wagner als Schriftführer, Bulovc als Schriftführstellvertreter, Dovic als Rechnungsführer und Steppan als Ausschusmitglied gewählt.

wahren Kunst in Wort und Ton geschaffen, und es ist zu hoffen, daß das Theater, wie vor Jahrtausenden unter den alten Griechen und Römern, sofort ein Tempel der Musen, eine Schule des Lebens, eine Pflanzstätte der Bildung und Kunst, ein Spiegel der Moral und der Ort edlen Vergnügens sein und bleiben werde.

Obwohl lyrische Sprünge nur dem Dichter erlaubt sind, so dürfte es denn doch in Nutzangwendung des Gesagten hier gestattet sein, die Verhältnisse unserer Bühne kurz zu beleuchten:

Laibach hat ein den Vocalverhältnissen entsprechendes Theater; der Zuschauerraum fast insgesamt beißig 700 Zuschauer. Die Erfahrung hat gelehrt, daß, wenn den gerechten Wünschen einer Landeshauptstadt einigermaßen Rechnung getragen, wenn eine gute Oper bestellt, ein präzises Orchester engagiert, ein der Neuzeit entsprechendes Lust- und Schauspiel und eine lebendige Operette geboten wird, die Räume des landschaftlichen Theaters in der Regel gefüllt sein werden. Es ist constatirt Thatsache, daß die Laibacher Bevölkerung bei guten Leistungen ihren Sinn für Theater eifrigst betätigt hat und sofort betätigen wird; überdies wird durch Subscription der Direction eine Subvention von 5000 fl. für die nur sieben Monate andauernde Saison beigesteuert. Unter solchen Verhältnissen könnte eine Theaterdirection immerhin bestehen, wenn sie den ernstlichen redlichen Willen hat, etwas Gutes zu leisten.

Auf die Oper muß Laibach für heuer verzichten. Nun, es sei! — Besser keine, als eine mittelmäßig oder gar schlecht besetzte Oper. Den Schaden der Auflösung wird nur die Direction empfinden müssen.

Für die Zukunft dürfte es Aufgabe der competenten Landschaft sein, rechtzeitig zu sorgen, daß die Bevölkerung der Landeshauptstadt eine wohlbesetzte Oper habe.

Das Schauspiel kann heuer immerhin gut gepflegt werden; die Direction möge sich nur um neuere Bühnenwerke umsehen. Die Besetzung kann durch vorzügliche Kräfte, durch Fräulein Köggl, Frau Leo, die Herren Walburg, Puls, Traut, Werner und Nadler erfolgen.

Auch das Lustspiel hat in den genannten Personen würdige, fähige Darsteller; dazu kommt noch der Liebling des Publicums, Frau Löcs.

Die Posse, das echte Volksstück, das aus dem Leben gegriffene Charakterbild, frei von Boten, Zweideutigkeiten und Gemeinheiten, findet tüchtige Repräsentanten in Frau Paulmann, in den Herren Schlesinger und Löcs.

Nachdem Laibach für diese Saison die Oper entbehren muß, so ist es die Pflicht der Theaterunternehmung, für eine gute Operette zu sorgen. Die Direction scheint dieser Pflicht — Neue und Leid erweckend — vollkommen bewußt und ihr bereits theilweise nachgekommen zu sein; sie hat die in Wien, Pest, Salzburg u. a. O. mit grossem Beifall ausgezeichnete und von der Theaterkritik bestens belobte Operettensängerin Frau Millöcker mittelst Telegraphen engagiert. Die genannte Künstlerin hat ein reiches Operettens-Repertoire; sie singt die Hauptpartie in „Schöne Galathée,“ „Schönen Weiber,“ „Großerzogin,“ „Blaubart,“ „Schöne Helena,“ „Schwärmerin von Saragossa,“ „Regiments-Bauberer,“ „Frauen-Insel,“ „Nürnberg“

berger Puppe, „Franz Schubert,“ „Pariser Leben,“ „Flotte Burschen,“ „Fortunio,“ „Seufzerbrücke,“ „Liebchen am Dach,“ „Pensionat,“ „Chemnitz vor der Thüre,“ „Mannschaft am Bord,“ „Prinzessin von Trapezunt,“ „Drei Paar Schuhe,“ „Cacadu,“ „Orpheus.“ — Mein Liebchen, was willst du noch mehr? — Die Herren Schlesinger und Löcs und das übrige Gesangspersonale werden im freundlichen Einverständnisse der beiden Frauen Paulmann und Millöcker gewiß eine gute Operette zur Aufführung bringen. Einige falschen Propheten wollen vorhersagen, daß wohl die grimmige Fee „Eifersucht“ die Haare der genannten beiden Damen frisst wird; doch wir glauben nicht an Prophezeiungen, überdies verlangt die Laibacher Bühne zur Besetzung der Operetten und Gesangspassen zwei geschulte Sängerinnen!

Polen ist noch nicht verloren! Laibach hat noch eine lebensfähige Operette! — Die Direction sorge für die Beischaffung der erforderlichen Partituren, der Capellmeister exerciere im Feuer sein Orchester und seine Sänger, der Operetten-Régisseur dressire Theater-Inspicienten und Schnürmeister, dann wird es gehen, dann muß es gehen, das Publicum wird die Theaterräume und die Theaterklassen füllen, Publicum und Director sollen ihre Freude haben!

Fehlt der Direction die zur Leitung eines hauptstädtischen Theaters erforderliche Lust und Liebe, der redliche Wille, so wäre es für Direction und Publicum besser, es schließen sich die Räume des Musentempels!

Nur keine Robotheit von Seite der Schauspieler und des Publicums! Wir leben in den Zeiten der Freiheit! —

Zum am selben Tage stattfindenden Gründungsfeste des Grazer Arbeiterbildungsvereins wurde ein Begrüßungstext abgesandt und schließlich auf Wagners Antrag beschlossen, sich an der in Wien gebildeten Productiv-Association „Polygraphia“ mit einer Actie zu beteiligen, wobei der Wunsch geäußert wurde, daß recht viele der Mitglieder an dieser auf echt demokratischer Grundlage errichteten Productivgenossenschaft sich beteiligen möchten, indem es durch die geringe Einzahlung von wöchentlich 30 kr. jedem Arbeiter ermöglicht wird, Mitglied dieser Association zu werden und auf diese Weise sich ein kleines fruchtbildendes Vermögen zu erwerben. Beitrittserklärungen übernimmt der Ausschuß. Nachdem den neu gewählten Ausschussmitgliedern ein Hoch ausgetragen, wurde die Versammlung geschlossen und ein auf der Tagesordnung stehender Vortrag: „Über die Vortheile und Nachtheile der Arbeitseinstellungen“ wegen vorgerückter Zeit auf nächsten Sonntag, den 17. d. M. von 3 bis 4 Uhr, verschoben, zu welchem sämtliche Vereinsmitglieder eingeladen sind. — Den Jahresabschluß wird der Verein durch eine Sylvesternachtfeier begehen, an der blos Vereinsmitglieder und deren Damen teilnehmen können und die durch ein unterhaltendes Programm, namentlich durch das erste Auftrittes des Gesangschores, recht anziehend zu werden verspricht.

— (Aus dem Amtsblatte.) Am Gymnasium zu Sign in Dalmatien ist eine Lehrerstelle zu bezeugen. Bewerbungen bis 20. d. M. an den Landes Schulrat. — Aufforderung des Stadtmagistrates, zum Besten des Armenfondes die Gratulations-Guthabenkarten zu erheben.

— (Eine neue Telegraphenstation) mit beschränktem Nachtdienst wurde zu Idria eröffnet.

— (Schadensfall.) Am 10. d. ist im Orte Staridop, Bezirk Kraiburg, im Wirthschaftshause des Michael Salzgut Nr. 7 aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Der Stall, Dreschboden, drei Schuppen, 506 Kr. Klee-, Heu- und Strohvorräthe sind ein Raub der Flammen geworden.

— (Theater.) „Das Theater ist geheizt,“ versprach uns gestern der Theaterzettel, und in der That, geheizt war, aber zu wenig, verfehlte Direction, denn Publicum sowohl als Schauspieler froren trotzdem jämmerlich. Wir ersuchen deshalb im eigenen Interesse der Theaterunternehmung um etwas ausgiebigere Heizung, sonst wird das Haus lediglich aus Gesundheitsrücksichten noch leerer sein wie gestern, und würden selbst Stücke wie Laube's „Karlschüler“ gegeben. Die Vorstellung selbst anlangend, so erklärten wir uns in Betracht der thatächlichen Verhältnisse im allgemeinen für befriedigt, wenn auch hier und da kleine Störungen das Ensemble beeinträchtigten. Besonderes Verdienst erwarben sich um die Aufführung die Trägerinnen der Damenrollen: Fr. Krägel, Fr. Löcs und Fr. Leo, welche mit tiefer, inniger Empfindung, wir möchten sagen, den Männern des großen Dichters fürsten ihren Tribut zu zollen sich bestreben. Herr Puls als Schiller hielt sich recht wacker, auch auf ihn übte augenscheinlich der Name Schiller eine erhebende Wirkung, gleichwie auf Herrn Werner, der ebenfalls in manchen Szenen sich auffchwang und so, gleich den Vorgenannten, den Besuch des Hauses sich errang. Im Ganzen, wie bemerkte, entsprach die Vorstellung billigen Anforderungen, da auch die Nebenrollen durch die Herren Radler, Traut, Schulze und Scharff gut besetzt waren.

— (Slovenische Bühne.) Die heutige Vorstellung diente in mancher Hinsicht ein erhöhtes Interesse seitens des Publicums in Anspruch nehmen. Nebst dem bekannten trefflichen Lustspiel „Črni Peter“, worin Fräulein Djimski zum ersten male die Bühne betreten wird, geht eine neue zweitaktige Operette „Zaroka v kleti“, („die Verlobung im Weinkeller“), Musik von Weidt, in Scene. Die Operette, hier noch unbekannt, ist in Wien und auf andern großen Bühnen mit ungeheiltem Beifall gegeben worden; Frau Odry, die bei ihrem ersten Auftritt in so sympathischer Weise begrüßt und mit wohlverdientem Beifall ausgezeichnet wurde, ist darin im Besitze einer sehr dankbaren Rolle; Herr Weger wird sich dem slo-

venischen Publicum zum ersten male als dramatischer Sänger präsentieren. Die nächste slovenische Vorstellung ist heute acht Tage, den 20. d. M.

— (Große Jagd ausgetragen.) Nachdem sich unter unseren geehrten Abonnenten viele Jagdfreunde befinden, so heilen wir mit, daß bei der auf dem erzherzoglichen Gute Seelowitz in Mähren abgehaltenen Jagd 29 Rehböcke, 2295 Hasen, 652 Fasanen, 75 Rebhühner, 1 Wachtel, 21 Koninchen und 3 Stück Federwild abgeschossen wurden.

Gingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London

Keine Krankheit vermag der delicate Revalescière du Barry zu widerstehen und besiegt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Darm-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tubercolose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflösigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussteigen, Ohrenbräulen, Lebelsucht und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genehmigungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Thynau, 10. Mai 1869.

Ich sitz lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vorzügliche Revalescière hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Überzeugung von der Vorzüglichkeit Ihrer Revalescière veranlaßt mich, dieselbe an den Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Weselau, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberzankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalescière. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese kostliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nahrbafer als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolaté in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu bezahlen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg J. Kölle, in Magdeburg P. Birnbacher, in Graz Brüder Obermannzayr, in Innsbruck Diechtl & Gräf, in Linz Haselwarter, in Pest Dr. Körösi, in Prag J. Fürst, in Brünn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Wahlergebnisse in den Landgemeinden.

Wippach, 12. December Dechant Grabrian.

Stein, 12. December. Dechant Toman.

Brünn, 13. December. Von bekannten Landgemeindewählten acht Verfassungstreue, 21 Declaranten.

Linz, 13. December. Städtewählen: sämtliche Abgeordnete wiedergewählt, sämtlich liberal.

London, 13. December. Der Prinz von Wales verbrachte verflossene Nacht abermals in Aufregung; Zustand besserunglos.

Graz, 12. December. Um 6 1/4 Uhr Abends ist beim Kaufmann Kronaus in der Herrengasse Feuer ausgebrochen, zwei Häuser stehen bereits in Flammen, die Pfarrkirche war bedroht, die Gefahr groß, doch herrscht glücklicherweise Windstille. Der Brand ist durch Petroleum entstanden. Um halb 9 Uhr Abends ist es den Anstrengungen der Löschmannschaften gelungen, das Feuer zu lokalisieren, ein Theil des Stadtpfarrgebäudes mit

Börsenbericht. Wien, 12. December. War gestern schon ungeachtet der ziemlich conservirten Course eine gewisse Aspannung der Speculationskreise unverkennbar, so trat heute der dieser nicht ohne Einfluß bleiben konnten und überdies an der Prager Börse Prolongationschwierigkeiten bestehen, welche hier ihre Rückwirkung haben. Die Course wichen auf der ganzen Linie. Am nächsten abfertigte zeigten sich die Actien der beiden Baugesellschaften. Auch der Schrankenvertrag hatte wenig Regsamkeit und überwiegende Verlaufslust, während Devisen sich vertheilten.

A. Allgemeine Staatsanleihen.

für 100 fl.

Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et. in Noten verzinst. Mai-November 58.45 58.55

„ „ Februar-August 58.45 58.55

„ „ Silber „ Jänner-Juli 68.55 68.65

„ „ April-October 68.45 68.55

Post v. 3. 1839 286. — 288. —

„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl. 93. — 94. —

„ „ 1860 zu 500 fl. 101.50 101.80

„ „ 1860 zu 100 fl. 115.50 116.50

„ „ 1864 zu 100 fl. 139.50 139.75

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber 120. — 121. —

B. Grundentlastungs-Obligationen.

für 100 fl.

Geld Waare

Böhmen „ zu 5 p. Et. 97.50 98.50

Galizien „ 5 „ 74. — 74.50

Nieder-Österreich „ 5 „ 94.50 95.50

Öster-Österreich „ 5 „ 93. — 94. —

Siebenbürgen „ 5 „ 75. — 76. —

Steiermark „ 5 „ 90.50 92. —

Ungarn „ 5 „ 78.75 79.25

C. Andere öffentliche Anleihen

Donau-Regulirungs-Anleihe zu 5 p. Et. 95.50 96. —

Ung. Eisenbahnanleihe zu 120 fl.

„ W. Silber 5 % pr. Stift 109.25 109.50

Ung. Prämienanleihe zu 100 fl.

„ W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stift 101.50 102. —

Wiener Kommunalanleihen, rückl. Geld Waare

zahlbar 5 p. Et. für 100 fl. 87. — 87.50

D. Actien von Bankinstituten.

Geld Waare

Anglo-Österr. Bank 285.75 286. —

Bauverein 244.50 245.50

Boden-Creditanstalt

Creditanstalt f. Handel u. Gew. 319.50 320. —

Creditanstalt, allgem. ungar. 124.25 124.75

Compte-Gesellschaft, n. ö. 98.5. 99.0

Franco-Österr. Bank 131.60 131.80

Generalkredit

Handelsbank 217. — 218. —

Nationalbank 808. — 809. —

Unionbank 285.25 285.50

Vereinsbank 108.50 109. —

Berlebshaus 190. — 190.50

E. Actien von Transportunternehmungen.

Geld Waare

Alsfeld-Hümmler Bahn 183.50 184. —

Böh. Westbahn 257. — 258. —

Donau-Dampfschiff. Gesellsch. 639. — 640. —

Elisabeth-Westbahn 243. — 244. —

Linz-Bub-weißer Strecke 210. — 210.50

Ferdinande-Nordbahn 2130. 2140. —

Günzburg-Bärtsch-Bahn 179.25 179.75

G. Prioritätsobligationen.

R. W. Silber-Ducaten 5 fl. 58 fr. 5 fl. 60 fr.

Napoleonsbörse 9. „ 34. „ 9. „ 35. „

Preuß. Gassencheine 117. „ 50. „ 117. „ 75. „

Stilber 104.75 105.25

Ungarische Grundentlastungs-Obligationen, Pris 100.30 100.60

der Pfarrwohnung und mehrere Verlaufsgewölbe sind abgebrannt; die Gefahr ist beseitigt.

Kralau, 12. December. Der „Kral“ befürwortete das Erscheinen der Polen im Reichsrath behufs Ausnützung der günstigen Stellung zwischen den Feudal-Clericalen und den liberalen Deutschen.

Paris, 12. December. Thiers begibt sich in den nächsten Tagen nach Lyon. — Der Frost hat einen seit fünfzig Jahren nicht erlebten Grad erreicht, die Straßen sind leer von Fußgängern und auch Wagen verkehren spärlich. Die Seine ist vollkommen zugefroren. — Die „Agence Havas“ meldet: Es ist unrichtig, daß eine Versammlung von Deputirten der Rechten den Herzog von Numale zum Präsidenten will.

London, 12. December. Von Sandringham, 8 Uhr Morgens, wird gemeldet, daß der Prinz von Wales sich fortwährend im Delirium befindet.

Telegraphischer Wechselkons.

vom 13. December.

Spere. Metallique 58.30. — Spere. Metallique mit 20. und November-Zinsen 58.30. — Spere. National-Aktien 68.40. — 1860er Staats-Aktien 101.40. — Bank-Aktien 808. — Credit-Aktien 319.30. — London 118. — Silber 117.60. — R. W. Mila-Ducaten 5.59. — Napoleonbörse 9.36.

Das Postdampfschiff „Holsatia“ Capitän Meier, welches am 22. November von Hamburg abgegangen, ist am 6. December wohlbehalten in New-York angelommen.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 13. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 45 Kr., Stroh 22 Kr.), 20 Wagen und 1 Schiff (acht Kästen) mit Holz.